

Herborner Tageblatt.



Organ für den Vilkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigen kosten die kleine Zeile 15 Pfennig. — Reklamen die Zeile 40 Pfennig.

Erscheint an jedem Wochentage abends. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Fernsprech-Anschluss Nr. 20.

N. 70.

Dienstag, den 24. März 1914.

71. Jahrgang.

Beludlung des Reichstagsgebäudes.

Ein Vubenstreich.

Berlin, 22. März.

Ein ähnlicher niederträchtiger Streich wie kürzlich bei dem Kaiser-Friedrich-Denkmal in Charlottenburg ist jetzt auch gegen das Reichstagsgebäude verübt worden. Drei Seiten des Reichstagsgebäudes wurden mit änderer Anilinfarbe beschmiert, namentlich die Fassade, die nach dem Bismarck-Denkmal zugewandt ist. Aber auch am Reichstagsufer und in der Sommerstraße haben die Freuler das Gebäude mit Farbe bespritzt. Als Täter kommen ungewisselhaft mehrere Personen in Frage, denn einer allein hätte viel zu lange Zeit zur Verübung des schändlichen Verbrechens gebraucht. Man sieht auch, daß die Burschen in größter Eile gearbeitet haben. Die Farbe ist aus Flaschen gegen die Mauern gespritzt. Es handelt sich also diesmal nicht um aufgemalte Buchstaben, sondern um rasch hingesprieste Flecken. Eine leere Flasche mit den Vorbenresten wurde im Tiergarten gefunden.

Keine Einschränkung der Postlagerbriefe.

Aus praktischen Gründen.

Berlin, 22. März.

Von vielen Seiten wurde in letzter Zeit der Wunsch laut, eine Einschränkung der postlagernden Briefe vorzunehmen, weil diesem postlagernden Verkehr sehr häufig unzulässige Motive zugrunde liegen. Auch im Reichstage wurden dahingehende Forderungen laut. Man verlangte insbesondere, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien hat man solche Einschränkungen des Postlagerverkehrs eingeführt, aber die Folge war, daß sich nun besondere Bureaus gebildet haben, bei denen dieser Briefverkehr viel ungestörter vor sich geht. Daher steht die Postverwaltung den bisherigen Vorschlägen zum Postlagerverkehr ablehnend gegenüber.

Die Ulster-Armee auf Kriegsfuß.

Streifende Offiziere.

London, 22. März.

Nach Meldungen aus Irland sind die Ulster-Rebellen tatsächlich daran gegangen, ihre Anhänger, die man auf 110 000 Mann schätzt, zu bewaffnen und zu mobilisieren. Die Ulster-Armee soll aus 65 Bataillonen bestehen. Demgegenüber trifft auch die englische Regierung umfassende Vorkehrungsmaßnahmen, indem sie eine Anzahl Kavallerie- und Infanterie-Regimenter, die mit scharfer Munition versehen sind, nach Irland entsendet.

Die Regierung sieht aber dabei auch erhebliche Schwierigkeiten, da zahlreiche Offiziere der nach Irland bestimmten Regimenter ihren Abschied eingereicht haben. Die Zahl dieser streifenden Offiziere soll sich bereits auf über 100 belaufen.

Demgegenüber macht aber auch die Regierung Ernst und stellt diese Offiziere vor die Wahl, entweder sofort zu marschieren oder ohne Anspruch auf Pension entlassen zu werden.

Aus stillen Gassen.

Roman von Margarete Wolff.

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Das lieb Christian Klemens nicht gelten. „Ach was, aus.“
„Daran ist nicht zu denken... Bloß das Geld...“
„Wenn man's so nimmt, es dauert doch fürchtbar lange, ehe ich's reichlich zu Brot kommt. Fürchtbar lange...“
„Immer dünner werdende Haar und feine. Nachher sah er dann lange Zeit vor dem Zylinderbureau in der guten Straße und rechnete, und diesmal fiel ihm ein anderer Mensch, das Geschäft zu vergrößern, ein. Ein Entschluß genommen, kann er... Es läßt sich eine zweite Hypothek leicht lassen... Damit das Geschäft vergrößern...“
„Wollen sehen. Er legte die Papiere vor sich und schloß das Zylinderbureau. Mit keinem Sterbensich lange, lange mit diesem Entschluß, ehe er zur Aus-
führung kam.“

Der erste Brief, den Hans aus Berlin schickte, war an Frau Emma gerichtet und lautete:
Geliebte Mutter!

Was machst Du Dir für Gedanken... Du fürchtest, Du könntest hier verbummeln. Vom Schlamme schreibt man von Großstadtgenossen. Was trankst Du in einer kleinen Stadt nicht haben kann. Ich habe doch mitgewesen. Wenn Du doch einmal diese herrlichen Werke der alten und neuen Meister sehen könntest. Man steht vor den Kunstwerken der Maler und schaut Dir die Photographie eines vöcklichen Bildes an. Wie ein Centaur beim Schmelzen. Mit diesem Bilde erging es mir eigentümlich. Gleichgültig glitt mein Blick erst über's Bild. Eine Phantasterei, denke ich obenhin. Da mehr. Dieser Centaur... Das Gesicht... Der Ausdruck... Das Lachen... Das Lachen, das Lachen

Maxim Gorki soll nach Sibirien.

Wegen Gotteslästerung.

Petersburg, 22. März.

Gegen den bekannten russischen Volksdichter Maxim Gorki, der nach der allgemeinen Annahme nach Rußland zurückgekehrt ist, schwebt ein neues Gerichtsverfahren. Und zwar hat der Staatsanwalt des Petersburger Bezirksgerichts ein im Jahre 1908 gegen Maxim Gorki eingeleitetes Verfahren wegen des Romans „Mutter“ wieder aufnehmen lassen. Die Anklage lautet auf Gotteslästerung und als Strafe droht dem Dichter die Verschickung nach einer Anstalt Sibiriens. Gorki liegt an einer unheilbaren Lungenkrankheit danieder.

Rumänischer Frontwechsel?

Das rumänische Thronfolgerpaar weilt augenblicklich in Berlin und Potsdam, wo sein ältester Sohn beim ersten Garderegiment zu Fuß als Offizier steht. Von Berlin reist das Thronfolgerpaar mit dem Sohn nach Petersburg, wo dieser sich mit einer der Barentochter verloben wird. Diese Vorgänge geben Anlaß zu einigen Betrachtungen über die zukünftige Stellung Rumäniens in der europäischen Politik.

Im kommenden Jahre kann König Karl von Rumänien sein goldenes Herrscherjubiläum feiern. In diesem halben Jahrhundert hat er aus Sumpf und Wüste einen modernen reichen Staat hervorgezaubert, der auch durch seine militärische Stärke als Gegner oder als Freund selbst für Großmächte beachtenswert ist. König Karls Krone ist nicht aus Gold und hat keine Juwelen. Sie ist aus dem Stahl eines Geschüßes gefügt, das die Rumänen bei Plewna den Türken abgenommen haben. In jenem russisch-türkischen Kriege machte das junge Fürstentum sich unabhängig von dem Suzerän in Konstantinopel. Es hatte die Freiheit redlich verdient. Ohne sein Eingreifen wäre es sehr fraglich gewesen, ob die Russen gesiegt hätten, ohne sein Eingreifen hätten die kleineren Balkanstaaten damals nicht das Licht der Welt erblickt. Die ganze neuere Entwicklung im nahen Orient hat ihre Wurzeln in den kriegerischen Ereignissen von 1877/78, in denen der Hohenzoller auf dem Numanenthron zum Feldherrn reifte. Aber, wie man damals sagte, nicht zum Staatsmann, denn von den Russen wurde er über den Köffel barbiert, sie dan an ihm schlecht seine Hilfe. Am 10. September 1877 hatte der russische Obergeneral vor Plewna, der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, an König Karl deponiert:

„Eile uns zur Hilfe, die Türken bedrohen uns mit dem Untergang. Ich überlasse es Dir, den Übergang an einem beliebigen Punkte der Donau nach eigenem Ermessen zu bewirken. Ergreife dazu alle dir zweckmäßig erscheinenden Mittel. Die von Dir zu stellenden Bedingungen werden Dir im Vorhinein zugestanden. Nur beeile Dich, denn Eile tut Not. Die christliche Sache ist in Gefahr. Nikolai.“

König Karl kam und riß die Russen heraus, gab ihnen den Sieg. Zum Dank dafür — sollte er die Provinz Besarabien hergeben, die fruchtbar große Niederung am Pruthfluß. Er sei ja infolge des russisch-türkischen Krieges selbständig geworden, sei die türkische Oberherrschaft losgeworden! Dafür sei ein Aderlag dieser Art noch billig. Die Russen spielten nach dem Kriege den

entfesten Rumänen gegenüber den brutalen Riesen und drohten mit Einmarsch und Krieg, wenn die Provinz nicht abgetreten würde; und in der Tat, im Berliner Frieden wurde die Abtretung perfekt. Seitdem ist der Haß gegen die Russen in Rumänien groß gewesen und die Annäherung an den Dreibund, die König Karl vornahm, fand nur deshalb Verständnis im Volke, weil damit die Frontstellung gegen Rußland gegeben war. Am übrigen weist die Kultur der rumänischen Gesellschaft nach dem äußersten Westen; Bukarest ist ein Klein-Paris und die französischen Sympathien überwiegen, wie ja auch die Uniformen in der Armee französischen Zuschnitt zeigen. Mit dem Dreibund waren freilich auch keine Geschäfte zu machen. Mehr als drei Millionen Rumänen wohnen in Ungarn als dortige Staatsangehörige und werden von den Magnaten in ihrer Nationalität bekämpft. Das ist der zweite Wahl im Kleinen Rumäniens; man weiß nicht, wen man mehr lassen soll.

Es ist eigentlich ein Wunder, daß bisher weder die Russen noch die Herren in Wien und Budapest verachtet haben, die Rumänen zu Freunden zu gewinnen und gegen die „anderen“ anzusehen. Aber jetzt scheint es endlich so weit zu sein. Der älteste Sohn des rumänischen Thronfolgers freit die Tochter des russischen Zaren, und es gehen dunkle Gerüchte, als sei Rußland geneigt, dem jungen Baare als Morgengabe wenigstens einen Teil des geraubten Besarabien herauszugeben. Wie das staatsrechtlich gemacht werden soll, wo doch Rußland nicht mehr absolute Monarchie oder gar Hausmacht ist, sondern eine Volksherrschaft besitzt, ist unklar. Aber schon die Möglichkeit eines solchen Gerüchtes besagt genug: in irgendeiner Form wird also jedenfalls Rußland sich die Bundesgenossenschaft Rumäniens erkaufen wollen, — und damit hat Österreich-Ungarn, hat der Dreibund einen neuen starken Gegner mit einer halben Million trefflicher Soldaten.

Solange König Karl von Rumänien lebt, wird der Frontwechsel kaum „akut“ werden, da dieser Hohenzoller es wohl kaum fertig bringt, gegen das Deutsche Reich vom Leder zu ziehen. Aber er feiert bereits im nächsten Jahre sein goldenes Regierungsjubiläum! Seine Nachfolger sind durch nichts gebunden, sein Volk will eine Politik des Egoismus, und bereits im letzten Jahre, wo die Rumänen den bis dahin verhassten Griechen gegen die Bulgaren zur Seite standen, hat es sich ja gezeigt, daß man in Bukarest „auch anders kann“. Eines der schwierigsten Probleme für die mitteleuropäische Diplomatie ist angelegt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Was die Reichsbesoldungsnovelle angeht, die in der Budgetkommission des Reichstags eine wesentliche Erweiterung erfahren hat, so beharrt die Reichsregierung auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Auch die preussische Regierung verhält sich ablehnend. Falls der Reichstag sich die Kommissionsbeschlüsse zu eigen macht, ist die Reichsregierung gefonnen, die ganze Vorlage zurückzuziehen. Man nimmt deshalb an, daß der Reichstag, um die Vorlage nicht zu gefährden, sie in der Regierungsfassung nach Ostern annehmen und der preussische Landtag bezüglich der preussischen Novelle diesem Beispiele folgen wird.

Bücherregal. Außerdem verfüge ich noch über einen Kleiderschrank, einen Waschtisch und zwei Stühle. Die Miete beträgt zwanzig Mark. Meine Wirtin ist noch eine jüngere Frau, aber versorgt und vergrämt. Sie sitzt unablässig, vom frühen Morgen bis in die finstere Nacht, an der Nähmaschine und erwirbt für sich und zwei Kinder den Lebensunterhalt. Dem Gerede der Kinder nach lebt der Mann getrennt von seiner Familie. Scheint ein Trunkenbold und Faulenzer zu sein... Traurig, nicht wahr, liebe Mutter? Wenn du mal in der Speisekammer etwas übrig hast... Mutter und Kinder sehen recht wohlwollig aus... Nun habe ich dir deine Fragen alle beantwortet, bist hoffentlich zufrieden mit mir. Wie geht es Dir? Wie dem Vater? Wie Gustchen? Gustchen denkt wohl scharf an das Lehrereingetragene? Im nächsten Jahre will sie sich der Prüfung unterziehen, nicht wahr? Noch drei Semester, dann werde ich mich in gleicher Lage befinden. Für mich ist das erste Examen freilich nur der Hügel vor dem Berge. Es dauert doch noch recht lange bis zum Staatsexamen... Und nachher dann noch die vielen Jahre ohne Besoldung bis zum Richter. Fünf Jahre... Mutter, ich glaube, ich darf diese Opfer nicht von Euch annehmen. Auch glaube ich in der Stellung eines Rechtsanwalts dieselbe Befriedigung zu finden... Was meinst Du, Mutter?... Schreibe mir hierüber doch nächstens... Nun schließe ich, liebe Mutter. Mache Dir meinethwegen keine unnötigen Sorgen. Mache Dir vor allen Dingen nicht so schrecklich böse Vorstellungen von der Großstadt. Ich hoffe, Euch hier weniger zu kosten als anderswo, da ich versuchen will, eine Nachmittagsstelle als Stundenlehrer zu erlangen. Mein Ziel verliere ich nicht. Da habe keine Sorge. Grüße Vater, Gustchen und Dinkel, Ferdinand sowie auch Herrn Lämmlein. Bleibe gesund, herzliche Mutter. Mit innigem Gruß Dein Sohn Hans.“

Ein vier Seiten langer Brief und quer am Rande noch die Frage: „Was macht Frau Lisa Herzberg?“
Frau Emma sah mit dem Briefe in der guten Stube am geöffneten Fenster. Erst überflog sie ihn, und dann las sie ihn noch einmal, langsam, Wort für Wort. Ein Freundschimmer verklärte ihr Gesicht, als sie nun zum zweitenmal die Lesung beendet hatte. Sorgfältig, ärmlich fast faltete sie das Briefblatt wieder in seine alten Brüche, legte es auf das Fensterbrett und ließ die Hand darauf

Die Reichstagskommission für die Gewerbeordnungs-novelle, betreffend Haufwerk und Wandlager, setzte die Beratung über die Wandlager fort und nahm folgende Bestimmung an: Wer ein Wandlager selbst oder durch einen anderen betreiben will, bedarf der Erlaubnis der für den Betriebsort zuständigen Behörde. Die Erlaubnis darf nur verweigert werden, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt. Soweit nach Landesrecht Ausnahmen von dieser Bestimmung vorliegen, ist eine Erlaubnis nicht erforderlich.

Italien.

Eine ziemlich beträchtliche Heeresvermehrung ist von der Regierung vorgesehen. Der Vorschlag des Kriegs- und Marineministeriums für das Etatsjahr 1914/15 sieht nämlich eine erhebliche Vermehrung des Effektivebestandes der Armee vor. Der Heeresetat weist Ausgaben von rund 461 Millionen, also 30% Millionen mehr auf, als im Etatsjahre 1913/14. Die Friedenspräsenzstärke des italienischen Heeres soll um 25 000 Mann vermehrt, also von 250 000 auf 275 000 Mann erhöht werden.

Das neue Ministerium ist jetzt endgültig folgendermaßen zusammengesetzt worden: Vorsitz und Inneres Salandra, Äußeres (wie bisher) di San Giuliano Kolonnen Martini, Justiz Dadi, Finanzen Rava, Schatz Rubini, Marine Nillo, Unterrichts Daneo, Arbeiten Cuffelli, Ackerbau Cavaola und Post Nicco. Die Minister haben bereits dem König den Eid geleistet. Der Kriegsminister ist noch nicht endgültig bestimmt.

Oesterreich-Ungarn.

Aber Ungarns Stellung zum Dreibunde ließ sich der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus in einer längeren Rede aus, indem er an eine Bemerkung des Abgeordneten Bajda (Rumäne) anknüpfte, der die Notwendigkeit des Anschlusses Rumäniens an den Dreibund betont hatte. Tisza sagte, er könne diesen Bemerkungen nur beipflichten, und er halte es für notwendig, dies abermals hervorzuheben. Denn im Ausland, wo man mit dem Stärkeverhältnis der Parteien im Abgeordnetenhaus nicht vertraut sei und das Gewicht einzelner Abgeordneter oder ihrer Äußerungen nicht genügend würdige, könnte die Täuschung entstehen, als ob im ungarischen Abgeordnetenhaus eine gegen den Dreibund gerichtete Stimmung platzgreifen beginne. In dieser Hinsicht, sagte der Ministerpräsident, erleichtert meine Aufgabe die erfreuliche Tatsache, daß auch die kompetenten Mitglieder der Opposition, welche die Fähigkeit besitzen, in außerpolitischen Fragen Stellung zu nehmen, ohne Parteinteressen sich bei jeder Gelegenheit, auch in der letzten Delegationsession, als Anhänger des Dreibundes zeigten.

Mit Hilfe des sogenannten Notstandsparagraphen, der nach Auflösung des arbeitsunfähigen österreichischen Parlaments durch kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt werden kann, müssen nun die Regierungsgeschäfte in Oesterreich erledigt werden. Auf Grund dieses Paragraphen ist auch das Rekrutenkontingent für 1914 festgesetzt worden. Für das Jahr 1914 wurde das Rekrutenkontingent um 5600 Mann für das Heer erhöht, wovon nach Berechnung der auf Ungarn entfallenden Quote Oesterreich 3212 Mann mehr zu stellen haben wird als bisher. Das Rekrutenkontingent der kaiserlichen Landwehr wird für 1914 um 4580 Mann erhöht. Insgesamt werden für das gemeinsame Heer diesmal 94 694 Mann und für die Landwehr 28 297 Mann ausgeworfen. Im Jahre 1915 sollen dann um 11 300 Mann, steigend bis zu 8500 Mann Rekruten im Jahre 1918, jährlich mehr rekrutiert werden. Gleichmäßig mit dem erhöhten Rekrutenkontingent für das Heer wird auch das Kontingent der Landwehr bis auf ein Plus von 7038 Mann im Jahre 1918 erhöht werden.

Türkei.

Die Neuformierung zweier Armeekorps wird in nächster Zeit erfolgen. Es handelt sich um jene Armeekorps, die während des Krieges fast vollständig aufgelöst wurden, und zwar sind dies das 5. (Angora) und das 6. (Aleppo) Armeekorps sowie drei osmanische Divisionen. Das eine Korps soll aus thrazischen Truppen durch Entziehung der dritten Bataillone der einzelnen Regimenter gebildet werden, welche somit nunmehr aus zwei Bataillonen bestehen würden. Diese dritten Bataillone sind bereits nach ihren neuen Bestimmungen im Marsch begriffen, auch das 6. Korps soll auf diese Weise aus irischen Truppen gebildet werden. Diese neuen Formierungen stellen somit keine Verstärkung des Friedensstandes dar, sie werden jedoch eine Vermehrung des Kriegesstandes zur Folge haben.

Rußland.

Eine Besteuerung deutschen Getreides ist in einer gemeinsamen Sitzung der Finanz- und Ackerbaukommission der Reichsduma beschlossen worden. Es gelangte einstimmig ein Gesetzesprojekt zur Annahme, wonach eine Steuer von dreißig Kopfen für das Pud (vierzig Pfund) deutschen Weizens oder Getreides erhoben werden soll, das nach Finnland oder in die Grenzdistrikte im Westen von Rußland exportiert wird. Im Laufe der Debatte wurde geltend gemacht, daß Deutschland sich über kurz oder lang in ein Getreide-Exportland verwandeln würde, und daß die Interessen der russischen Ackerbauer durch eine Einfuhrsteuer auf deutsches Getreide geschützt werden müßten.

Aus In- und Ausland.

Strasburg i. E., 21. März. Aus bester Quelle wird mitgeteilt, daß die erneut gebrachte Nachricht von einem schlechten Gesundheitszustand der in Oberhofen bzw. Birsich untergebrachten beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 99 völlig aus der Luft gegriffen ist.

Berlin, 22. März. Amtlich wird bekannt gegeben, daß die Erledigung der elsässischen Statthalterfrage wiederum verfragt worden sei. Graf Wedel ist wieder nach Strasburg zurückgekehrt.

Berlin, 22. März. Der Verwaltungsausschuß des Kuratoriums der Nationalflugspende hat beschlossen, von der Ausbildung weiterer Flugzeugführer Abstand zu nehmen. Maßgebend war die Erwägung, daß Deutschland für die nächste Zeit über eine genügende Zahl von tüchtigen Flugzeugführern verfügen werde.

runen, wie auf einem kostbaren Schab. Und so lag sie und sann. Und alle die Sorgenfalten in ihrem alternden Gesicht verklärte ein selig-glückliches Lächeln. Indes sprang auch der letzte Sonnenstrahl aus dem Zimmer, graue Dämmerung blieb zurück, nur draußen lag noch rot-goldener der Morgenabend.

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personalmeldungen.

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Generalleutnant Freiherr von Ribbach, konnte sein 50jähriges Militärdienstjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß wurde der Oberhofmeister vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen, wobei ihn der Kaiser beglückwünschte und ihm das Kreuz der Großkomture des Sankt-Stefansordens verlieh.

Der König von Italien wird sich nach Venedig begeben, um mit Kaiser Wilhelm eine Begegnung zu haben. Er wird von dem Minister des Auswärtigen San Giuliano und seinem Gefolge begleitet werden. Am 25. März wird im königlichen Palais in Venedig ein Frühstück stattfinden, und abends um 8 Uhr ein Diner an Bord der „Sobersollern“.

Der Präsident der französischen Republik und die französische Regierung haben durch den Botschafter Cambon dem Kaiser ihre Anteilnahme an dem freudigen Ereignis in Braunschweig ausdrücken lassen.

Deutscher Reichstag.

(228. Sitzung.)

Berlin, 21. März.

Am Bundesratsitz die Staatssekretäre Dr. Solf, Dr. Lisco, Kraetke. Auf die Glückwünsche des Reichstags zur Geburt des Thronfolgers in Braunschweig ist vom Kaiser ein Danktelegramm eingegangen. Das Notgesetz für den Reichshaushaltset für die Monate April, Mai, Juni 1914 wird debattelos angenommen. Die weiteren Verhandlungen beginnen mit Abstimmungen zum

Etat für Südwestafrika.

Das Gehalt des Gouverneurs wird bewilligt. Die dazu gestellten Resolutionen werden angenommen. Der Titel 1 der Ausgaben (Zivilverwaltung) wird bewilligt. Bei Titel 1a (Landespolizei) beantragt die Kommission 210 970 Mark zu streichen.

Staatssekretär Dr. Solf: Ich habe gegen die Streichung die schwersten Bedenken. Wir brauchen neben der Schutztruppe unbedingt eine Polizeitruppe, die bereits auf 500 Mann reduziert worden ist. Ich halte es für meine Pflicht, in letzter Stunde zu bedenken zu geben, ob diese Streichung aufrecht erhalten werden soll, die eine weitere Reduzierung erfordert. Das würde sich im Interesse der Landesicherheit nicht empfehlen.

Abg. Ledebour (Soz.): Die Größe des Landes kann nicht maßgebend sein. Für eine Bevölkerung von 80 000 Personen ist eine Polizeitruppe von 450 Mann genügt. Der Kommissionsantrag auf Streichung der Summe wird mit den Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen alle übrigen Parteien angenommen.

Angenommen werden die von der Kommission beantragten Resolutionen, wonach die für die Schutztruppe benötigten Lebensmittel nach Möglichkeit auf staatlichen Betrieben gewonnen werden sollen, sowie Sorge für besseren Arbeitsschutz beim Bahn- und Antriebsverbot für Weisse im Ambolande. Angenommen wird ferner die Resolution über die Regelung der bergrechtlichen Verhältnisse im Norden des Schutzgebietes. Der Rest des Etats für Südwestafrika wird bewilligt.

Ein von der Kommission eingebrachter Gesetzentwurf, betreffend Heranziehung der Grundigentümer zu den Kosten für Straßen- und Bahnbauten, wird in erster Lesung angenommen und ein dazu vorliegender konservativer Änderungsantrag zur zweiten Lesung zurückgestellt. Angenommen wird ferner der Nachtragset für die Schutzgebiete für 1913.

Petitionen.

Eine Reihe von Petitionen werden debattelos erledigt. Zu einer Petition des Zentralverbandes deutscher Bäckerinnungen Germania betreffend Schutz gegen Bontott und Streifenfärbungen beantragt die Kommission Übergang zur Tagesordnung, ein Teil des Zentrums Überweisung als Material.

Abg. Dr. Breh (Soz.): Der Zentrumsantrag bezweckt nur, dem Reichskanzler eine Handhabe zu scharfmacherischen Maßnahmen zu geben. Wir werden den Antrag ablehnen. Ein Terrorismus wird von der Sozialdemokratie in keiner Weise ausgeübt.

Abg. Jrl (Z.): Es ist nicht zu bestreiten, daß durch Bontott und Streifenfärbungen die kleinen Unternehmer viel stärker leiden, als die großen. Für vorgekommene Ausschreitungen liegen eine ganze Reihe von Belegen vor. Unter dem Terrorismus der freien Gewerkschaften haben sowohl die Christlichen Arbeitervereine und Gewerkschaften ganz erheblich zu leiden. Ich bitte, unseren Antrag anzunehmen.

Abg. Giesberts (Soz.): Unser Antrag hat keine scharfmacherische Tendenz, sondern er bezweckt nur, dem Reichskanzler für die in Vorbereitung befindliche Denkschrift die Petition zur Kenntnisnahme zu übermitteln. Geblühliche Mittel zur Bekämpfung des Terrors sind genügend vorhanden.

Abg. v. Graefe (L.): Der Antrag des Abg. Jrl kommt unseren Ansichten und Wünschen durchaus entgegen. Wir werden dem Antrage zustimmen.

Abg. Breh (Soz.): Die Konservativen haben keine Veranlassung, sich hier still zu verhalten, denn sie treiben selber den argsten Terrorismus. Die Herren vom Zentrum sollten sich nicht zu sehr als Hüter der Toleranz aufspielen; davor sollte sie schon die Behandlung bewahren, die der Graf Doppersdorf in ihren Reihen erfahren hat. (Weiterkeit.) Darüber lachen nicht bloß Sie; darüber lachen sogar sämtliche Döhner. (Große Weiterkeit.)

Nach längerer Debatte, die schließlich nur noch ein Streit zwischen Gewerkschaften und Gewerkschaften war, verlagert sich das Haus auf Montag. Die Abstimmung über die Petitionen erfolgt am Dienstag.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(65. Sitzung.)

Berlin, 21. März.

Heute wurde die erste Beratung des Grundteilungs-gesetzes zu Ende geführt. Abg. Rissen (Däne) kritisierte die einzelnen Gesetzesbestimmungen und erklärte, seine Freunde könnten keine Mittel für die innere Kolonisation bewilligen, da ihr Hauptzweck die Bekämpfung der anderen Nationalitäten sei.

Minister v. Dallwitz wies die Behauptung des Redners zurück, daß der Entwurf ein Ausnahmegesetz darstelle. Das Vorkaufsrecht sei mit dem Enteignungsrecht nicht zu vergleichen, denn während hier der Verkäufer nicht mit den Bedingungen einverstanden sei, tritt der Staat beim Vorkaufsrecht in die gestellten Bedingungen ein. Vor allem aber gebe dies Recht

in der Ostmark

die Möglichkeit, den polnischen Pansellierungsbanken entgegenzutreten und den Druck dieser Banken auf polnische Besitzer abzuschwächen, die an Deutsche verkaufen wollen. Er empfehle den Entwurf dringend zur Annahme.

Am dem Gesetz den Charakter eines Ausnahmegesetzes zu nehmen, sei es, so bemerkte Abg. Weiser (L.), auf die gesamte Monarchie ausgedehnt. Zu bedauern sei, daß vielfach die Städte der inneren Kolonisation in der Praxis wenig freundlich gegenüberstünden. Abg. Hjel (Z) erörterte juristische Einzelheiten des Gesetzes, worauf Justizminister Dr. Bessler hat, solche Bedenken in der Kommission vorzunehmen. Abg. Bachhorst die Werte vollstimmte ziemlich scharf gegen den konservativen Vorgründ-besitz. Das Vorkaufsrecht sei durchaus zu billigen und stelle keinen Eingriff in das Privateigentum dar. Abg. Camp-Obath (fr.) bemerkte, daß in der Landstucht der Hauptgrund für den Geburtenrückgang liege, gelte es in erster Linie, recht viele Mädchen wieder auf das Land zurückzuführen. Die Behauptung ist falsch.

Man turgen weiteren Bemerkungen der Antragsteller wurde der Gesetzentwurf an eine 23 gliedrige Kommission gelangt, desgleichen die verschiedenen Anträge.

Nach kurzer Beratung wurde dann noch der Gesetzentwurf auf Erweiterung des Stadtkreises Köln in erster Lesung erledigt. Dann vertagte sich das Haus auf Montag.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

Landwirtschaftsbericht. Nach den amtlichen Ermittlungen ist der Stand der Winterfrüchte von Roggen und Weizen im allgemeinen als befriedigend, vielfach sogar als gut zu bezeichnen. Die durch eine Schneedecke nicht geschützten Saaten litten im Januar und Februar durch Fröste, konnten sich aber durch die Niederschläge der letzten Wochen größtenteils wieder erholen. Häufig wird über Schneeden und Mäusefraß im Herbst geklagt. Umflügungen werden nach dem jetzigen Stande nicht für erforderlich gehalten; nur aus Westfalen, Rheinprovinz und Oesterreich-Nassau wird mehrfach berichtet, daß die Winterfrüchte so hart durch Kohlrötte und Waule- und Schneckenfraß geschädigt sind, daß ein größerer Teil der Felder umgepflügt werden muß. Das milde Wetter im Herbst und der überwiegend frostfreie Winter haben die Vorbereitung der Frühjahrssaat vielfach gefördert.

Aus Nah und Fern.

Berborn, den 23. März.

(Witterung.) Nach Mitteilungen der Wetterbürger Wetterwarte haben wir die Hoffnung auf einen bevorstehenden wirklichen Witterungswechsel. Wir haben jetzt Aussicht auf ruhiges und wahrscheinlich auch trockenes Wetter.

(Theol. Predigerseminar.) Am Freitag wurde das Wintersemester am theologischen Predigerseminar geschlossen. Die Zahl der Teilnehmer war diesmal so hoch wie seit längeren Jahren nicht. Es nahmen elf Kandidaten der Theologie an dem Unterricht teil, der von den Herren Direktor Prof. D. Knodt, Dekan Professor Haußen und Pfarrer Weber erichtet wird. Die Kandidaten Schreiner aus Hartenbach, Steubing aus Schierstein, Born aus Grävenwiesbach, Sauer aus Wehen, Elfas aus Marburg und Todt aus Oberneisen haben ihre Studien beendet, während die anderen fünf Kandidaten noch am Unterricht des Sommersemesters teilnehmen werden. Bei der Abschiedsfeier war auch der Herr Generalsuperintendent Ohly zugegen und hielt nach der Rede von Herrn Prof. D. Knodt eine tiefempfundene Ansprache, in der er sich besonders auch an die abgehenden Kandidaten wendete. Nach Schluß der Feier besichtigte der Herr Generalsuperintendent die Bibliothek und die Zimmer der Kandidaten.

(Schafhaltung.) Gestern Nachmittag fand im Lokale des Herrn Louis Lehr eine gut besuchte Versammlung derjenigen hiesigen Bürger statt, welche sich für die Schafhaltung interessieren. Herr Tierarzt Meißner teilte den Anwesenden mit, daß ein in dieser Angelegenheit an den Magistrat gerichteter Besuch mit der Begründung abgewiesen worden ist, daß nicht genügend Weideflächen vorhanden seien. Die Oberförsterei dagegen stehe der Sache wohlwollend gegenüber. Es müsse nunmehr in der Hauptsache der Nachweis geliefert werden, daß genügend Weideflächen für 200-250 Schafe vorhanden seien. Die Versammlung ist der Meinung, daß dieser Nachweis leicht zu erbringen sei, denn auf Weideland mangle es nicht. Da ist z. B. der Stübelberg, Reuterberg, Galgenberg, Alsbach, Homberg, Rabenkopf und Heilstein, Johannisberg, Dollensberg usw., die sich als Weideland sehr gut eignen. Auch ein Besuch des Ziegenzuchtvereins liege vor und das müsse auch berücksichtigt werden. Diefem sei auf Weideland der Galgenberg vorgeschlagen worden, aber das genüge nicht. Weiter müßte dann mit dem Ziegenzuchtverein eine Vereinbarung getroffen werden, die dahin geht, daß die Weide für Ziegen und Schafe gesondert wird. Die Versammlung ist sich darüber einig, daß vollkommen genügend Weideflächen vorhanden sind und beschließt, an den Magistrat ein nochmaliges Gesuch zu richten, in welchem auch der Nachweis erbracht wird, daß sich auf der hiesigen Weide 3-4 mal soviel Schafe ernähren können, als wie auf dem Weidegebiet der Heil- und Pflegeanstalt. Die Versammlung der hiesigen Schäferei, über die Pferchverpachtung u. a. Vor allem Dingen aber soll darauf hingearbeitet werden, daß die Sache in Gang kommt und genehmigt wird.

(Theater.) Das Raucheneggersche Rollenspiel „Der Herrgottschneider von Ammergau“ wurde gestern Abend vor gut besetztem Hause gegeben und es verlief sehr gut. Die Leistungen der einzelnen Schauspieler waren wieder ausgezeichnet. Am Mittwoch wird Benefiz für Herrn Martin Rappennacher das Rollenspiel „Verlorene Ehre“ von Bohrmann-Wiegen gegeben. Zu diesem Ehrenabend des beliebtesten Ammergau hat auch der Männergesangsverein „Lieberfranz“ seine Mitwirkung zugesagt. Möchte der Erfolg für die Benefizianten ein guter sein.

In der Wilhelmstraße übte sich heute Nacht ein junger Mann aus Merkenbach im Scharfschießen. Er wurde aber dabei erwischt und auf die Wache gebracht, wo ihm der Revolver abgenommen und seine Persönlichkeit festgestellt wurde.

Der Gesamteingang an Stiftungen für die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns- und Handlungshelme im Jahre 1913 betrug 780 000 Mark. Hierfür werden zwei neue Heime gestellt. Die erste Grundsteinlegung des neuen Heimes in Bad Nauheim wird voraussichtlich im Mai dieses Jahres erfolgen. Bei der ungeheuren Nachfrage nach Plätzen ist die Erbauung weiterer Heime ein dringenderes Erfordernis und die Zuweisung weiterer größerer Wohnungen deshalb ebenfalls eine Notwendigkeit. Der Herstellungspreis eines Heimes für 150 Betten, welcher Größe die Heime der Gesellschaft erbaut werden, — ursprünglich waren nur Heime für 100 Betten in Aussicht genommen — beträgt nach den bisherigen Erfahrungen zirka 425 000 Mark für Bau und Vollständigung.

Einrichtung, der Preis pro Bett somit 2500 Mark, was in Anbetracht der äußerst gediegenen Bauweise und den vollkommenen hygienischen Einrichtungen ein außerordentlich billiger genannt werden muß. Allerdings ist auch, so schön und beaglich die Heime sind, doch jeder Luxus vermieden worden. — Die Heime in Traunstein (Oberbayern) und im Taunus (bei Wiesbaden) sind das ganze Jahr geöffnet, das Heim in dem Sool- und Stahlbad Salzhausen wird am 1. April und das Heim in Ahlbeck an der Ostsee am 15. April eröffnet.

Wittenburg. Zum 1. April ist Herr Bahnmeister-Diätar Wolf von Limburg unter Beförderung zum Bahnmeister hierher versetzt.

Haiger. Anstelle des von hier versetzten Herrn Lehrers Eug ist Fräulein Schucht von Sinn nach hier als Lehrerin versetzt. Da Fräulein Schucht inzwischen eine Stelle als Privatlehrerin angenommen hat, so ist es noch fraglich, ob sie die hiesige Stelle annimmt.

Hachenburg. Die gesamten Gebäude des Hotels Nassauer Hof wurden von der Firma P. Fröhlich (Berliner Kaufhaus) angekauft, zur Errichtung eines großen Warenhauses.

Aus Nassau. Ebernahn (Westertw.). Das erst vor 3 Jahren neuverbaute große Gasthaus des Herrn Reiser dahier wurde nebst Dekonomiegebäuden ein Raub der Flammen. — 58 H. r. Aus den eingegangenen Wehrfeuererklärungen geht hervor, daß bisher auch im Unterwehrtal erhebliche Kapitalbeträge der Versicherung entgangen sind. — Bad Homburg. Forstmeister Kettner, seither in Eddelsheim, wird am 1. April die hiesige Oberförsterstelle übernehmen.

Frankfurt, 23. März. (Die Hinrichtung von Sopp.) Der Bismörder Karl Sopp ist heute Vormittag 7 Uhr im Hof des Strafgefängnisses zu Freungesheim hingerichtet worden. Er war am 17. Januar vom Schwurgericht zum Tode verurteilt worden. Die letzte Hinrichtung in Freungesheim geschah am 1. April 1912. Damals wurde der Arbeiter Johann Böhm, der Mörder des Agenten Wiener, enthauptet. Am 17. August 1911 war der Zeugenscheitel Müller von Hanau in Freungesheim hingerichtet worden, am 13. November 1904 Groß und Stafford, die den Klavierhändler Vichtenstein ermordet hatten.

Wiesbaden, 22. März. (Rom 48. Kommunal-landtag.) Von den 70 Mitgliedern, die dem am 30. April d. J. zusammentretenden 48. Kommunal-landtag für den Regierungsbezirk Wiesbaden angehören, sind im abgelaufenen Jahre drei verstorben. Bürgermeister Hartmann-Hadamar, einer der drei Vertreter des Wahlbezirks Limburg, Landrat, Geheimrat des Wahlbezirks Limburg, Landrat, Geheimrat des Wahlbezirks Limburg, einer von den zwei Vertretern des Wahlbezirks Limburg und Bürgermeister a. D. Dr. Heussenstamm-Frankfurt a. M., einer von den 23 Vertretern des Wahlbezirks Frankfurt a. M. für Hartmann und Heussenstamm haben die Wahlen bereits stattgefunden. Ob die für Dr. Beckmann noch bis zum Zusammentritt des Kommunal-landtags stattfinden wird, ist fraglich. — Von den 70 Abgeordneten der neuen Provinzialordnung dem Kommunal-landtag an und zwar die Abgeordneten: Rentner Theis-Gladenbach, Bürgermeister Groos-Offenbach, Kommerzienrat Grün-Dillenburg, Bürgermeister a. D. Krebs-Bettendorf, Gutbesitzer Sturm-Rüdesheim, Bürgermeister a. D. Körner-Idstein, Oberbürgermeister a. D. Dr. v. Jbell-Wiesbaden, Stadtrat Dr. Klesch, Geheimrat Justizrat Dr. Geiger und Geheimrat Justizrat Dr. Humser, sämtlich von Frankfurt a. M. Vor Einführung der Provinzialordnung im Jahre 1888 gehörten von diesen bereits dem Landtage, der damals zu seinen Mitgliedern zählte: die Standesherrn, die Vertreter des Großgrundbesitzes und Abgeordnete der Kreise, an: Kommerzienrat Grün-Dillenburg, Bürgermeister a. D. Krebs-Bettendorf und Bürgermeister a. D. Körner-Idstein, welcher letzterer bei dem jetzigen Kommunal-landtag mit 83 Lebensjahren der Alterspräsident ist.

Wetzlar, 22. März. Es ist nunmehr festgestellt, daß der Einzug der Unteroffizierschule hier derart erfolgt, daß das Bataillon am 1. April 12.20 von Diebrich abfährt und um 4.33 hier eintrifft. Die Beurlaubung des Bataillons durch die Vertretung der Bürgererschaft findet auf dem Domplatz statt. Hieran wird sich eine Parade anschließen und erfolgt alsdann der Abmarsch des Bataillons nach der Kaserne. Abends wird die Stadt dem Offizierkorps ein Festmahl im Schützengarten geben.

Auf dem Wochenmarkte am Samstag kostete das Pfund Butter 1,15—1,20 M., Eier das Stück 7½ bis 8 Pf. (W. Anz.)

Marburg, 21. März. Ueber 8 Tage sind jetzt vergangen, daß Bauunternehmer W. W. die Seinen verließ. Man vermutet, daß er ins Wasser gegangen ist.

Wußbach, 22. März. Der 43jährige Bierbrauereibesitzer Hermann Melchior, eine in Oberhessen sehr bekannte Persönlichkeit, ist hier gestorben.

Kassel, 22. März. Infolge des Generalpardons für den Stadt- und Landkreis Kassel sind nach dem „Kasseler Tageblatt“ 22 Millionen Mark Vermögen und durch mehr deklariert worden als bisher. Hierdurch erzielt die Stadt Kassel allein eine jährliche Mehreinnahme an Steuern von 24—26.000 Mark.

Die Strafkammer verurteilte den sogenannten Heiligen Wilhelm Ludwig aus Velze in Thüringen fünf Jahren Ehrverlust.

Wuppertal-Chronik. Duisburg. Eine für die Führer von Kraftwagen zu beachtende Entscheidung hat jüngst die 4. Strafkammer des Landgerichts in Duisburg als weite Instanz getroffen. Ein Kraftwagen war bei Regenwetter in flotten Tempo durch eine Straße in Duisburg gefahren. Hierbei hatte unter den Rädern

zur Seite spritzendes, mit Straßenschmutz vermishtes Wasser vorübergehende Personen und Häuser verunreinigt. Die Strafkammer stellte fest, daß es dem Führer bei langsamem Fahren möglich gewesen wäre, ohne Beschmutzung von Personen und Häusern durchzukommen. Sie entschied, es sei Pflicht eines jeden Kraftwagenführers, so langsam zu fahren, wie es nötig sei, um derartige Beschmutzungen — Sachbeschädigungen — zu vermeiden. Gegen diese Verpflichtung, die im § 18 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 aufgestellt worden sei, habe im vorliegenden Falle der Führer verstoßen. Er erhielt eine Geldstrafe. Das Oberlandesgericht Dresden hat übrigens leztthin in einem gleichliegenden Falle in gleicher Weise entschieden.

Goslar, 23. März. Die Frau des seit Dienstag aus unbekanntem Gründen spurlos aus Goslar verschwundenen Baumaterialienhändlers Otto Reichmann erhielt von ihrem Gatten aus Blankenburg einen Abschiedsbrief, in dem er schreibt, daß er Selbstmord begangen werde. Hierauf erhängte Frau Reichmann die 16jährige Tochter und den 10jährigen Sohn und beging dann selbst durch Erhängen Selbstmord, nachdem sie vorher Trauerkleider angezogen hatte.

Meißen, 23. März. Das Kriegsgericht der 33. Division verurteilte den Leutnant von La Bassette St. George, der den Leutnant Hage im Duell erschoss, zu zwei Jahren sechs Monaten Festungshaft und Dienstentlassung.

Basel, 23. März. Bei einem Schaufflage ist der 19jährige Flieger Borner tödlich verunglückt. Er wollte Schleißenflüge nach Begoud'scher Art ausführen. Als er sich auf dem Rücken befand, kippten die Flügel des Apparates zusammen und das Flugzeug schoß pfeilschnell zur Erde. Es wurde zertrümmert und der Flieger getötet. Sein Vater sah dem Todessturz zu.

Paris, 23. März. Bei ihrer ersten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter sagte Frau Cailly aus, durch die Angriffe des von ihr erschossenen Calmette sei nicht allein ihr Gatte politisch, sondern auch sie gesellschaftlich geschädigt worden. Dadurch habe sie sich in ungeheurer Aufregung befunden.

Die Ausdehnung des Prozesses gegen den Grundstückspekulanten Schiffmann. Die Untersuchung gegen den Berliner Grundstückspekulanten Schiffmann schließt immer weitere Kreise. Schiffmann sitzt bekanntlich zum zweitenmal schon fast ein ganzes Jahr in Untersuchungshaft. Außer ihm sind inhaftiert seine Geliebte Amos und Frau Staatsanwalt Ahrens. Es sind aber noch mehr Personen in die Schiffmann'schen Geschäfte verwickelt. Das bei den mehrfachen Hausdurchsuchungen in dieser Angelegenheit beschlagnahmte Material füllt bis jetzt schon ein ganzes Zimmer. Die Untersuchung ist gegen die Beschuldigten auf betrügerischen Bankrott, Verleumdung, Verschleierung von Vermögenssüden, Betrug, Meineid und Vergehen gegen das G. m. b. H.-Gesetz ausgedehnt.

Die Grenzverletzung durch russische Soldaten. Ein russischer Schmuggler versuchte bei Myslowitz Waren nach Preußen über die Grenzlinie zu bringen. Russische Grenzsoldaten entdeckten ihn und gaben auf ihn Schüsse ab, als er schon den Grenzfluß Przemna durchwatet hatte und auf deutschem Gebiet war. An den Schußverletzungen ist der Mann dann im Myslowitzer Krankenhaus gestorben. Die preussischen Behörden haben bei den russischen die Verhaftung der Soldaten beantragt.

Die Millionenvilla durch Feuer zerstört. Die bei Koblenz liegende schloßartige Villa des Geheimen Kommerzienrats Oswald ist durch Feuer fast vollständig zerstört. Die erst jüngst wieder hergestellte Villa sollte im kommenden Herbst dem Kronprinzenpaare während der Kaisermanöver als Wohnung dienen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt.

Ein untergeschobener Majoratserbe. Die Polizei in Prag verhaftete die Baronin v. Jois und eine Hebamme unter der Beschuldigung der Kindesunterschlebung. Dem Baron v. Jois waren für den Fall, daß ihm ein Sohn geboren werden sollte, durch Testament etwa 100.000 Mark bar zugesichert; außerdem sollte der Sohn nach der Erbfolge in den Besitz des Majorats gelangen. Bis zur Großjährigkeit des Knaben hatten gelehrt die Eltern des jungen Sprosses die Nuptialnacht der Gesamteinkünfte gehabt. Die Baronin wendete sich an die Hebamme und sie fanden ein Dienstmädchen, dem sie ihr neugeborenes Kind für 1000 Kronen abkauften. Durch das Bemühen der Baronin, die ausgesetzte Summe zu erhalten, wurde der erste Verdacht gegen sie wach. Hausdurchsuchungen förderten die Beweise ihrer Schuld zutage.

Die Todesopfer des Schiffunglücks von Venedig. Wie jetzt feststeht, haben bei der Schiffskatastrophe im Hafen von Venedig im ganzen 69 Personen den Tod gefunden. Die gesamte Mannschaft des untergegangenen Passagierdampfers, ebenio der Kapitän, hat sich retten können. In den Spitälern von Venedig, wo die Leichen aufgebahrt werden, spielten sich herzzerreißende Szenen ab, die Nachforschungen nach den noch nicht geborgenen Leichen werden fortgesetzt.

Entschädigung für unschuldig erlittene Zuchthausstrafe. Vor etwa fünf Jahren wurde der Schreiner Karl Krammer aus Unterglaubeim vom Schwurgericht in Augsburg wegen Totschlags zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Nachdem er einen Teil der Strafe verbüßt hatte, gelang es ihm, das Wiederaufnahmeverfahren durchzuführen. Im Herbst vorigen Jahres kam die Sache in Augsburg zur nochmaligen Verhandlung, die mit Freisprechung des Angeklagten endete. Gleichwohl erkannte ihm das Gericht eine Entschädigung für die unschuldig erlittene Strafbast nicht zu. A. beruhigte sich dabei nicht und stellte bei Gericht entsprechende Anträge. Nunmehr sind ihm 2550 Mark zugewilligt worden.

Die Wiederaufnahme eines Mordprozesses. Im Februar 1912 wurde die Bestirfer Frau Krieger aus Diebichau vom Schwurgericht Graudenz wegen Gistmordes an ihrem Gatten zum Tode verurteilt. Im Gnadenwege wurde später die Todesstrafe in die lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Anträge der Verurteilten auf Wiederaufnahme des Verfahrens waren bisher abgelehnt worden, jetzt aber hat der Justizminister das Wiederaufnahmeverfahren angeordnet, so daß sich das Graudener Gericht noch einmal mit der Sache wird beschäftigen müssen.

Briefkasten. Nach Hörbach. Der eingefandte Artikel ist zur Aufnahme nicht geeignet.

Weilburger Wetterdienst. Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 23. März bis zum nächsten Abend: Zeitweise heiter, doch noch vielfach wolkig, einzelne meist leichte Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 23. März. Der Kaiser hat gestern Abend seine Reise nach Wien, Venedig und Korfu vom Bahnhof Friedrichstraße aus angetreten. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

Berlin, 23. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Für das Verhältnis unter den Großmächten ist es nützlich, daß die heftige Feindschaft zwischen den deutschen und russischen Zeitungen nachgelassen hat. Beide Regierungen sind einig darin, wertvolle Interessen ihrer Reihe nicht durch nationalistische Erregungen gefährden zu lassen. Besondere Anlässe zur Trübung ihrer freundschaftlichen Beziehungen liegen nicht vor. Die noch unerledigten Zwischenfälle von Perm und Kōlin werden nach den Grundsätzen des geltenden Rechts beigelegt sein.

London, 23. März. Premierminister Asquith stattete gestern dem Erzbischof von Canterbury, dem Haupt der englischen Kirche, einen Besuch ab und konferierte über eine Stunde mit ihm. Bald darauf begaben sich Asquith und der Erzbischof zum Könige nach dem Buckingham-Palast, wo auch Feldmarschall George French erschien. Die drei hatten eine über eine Stunde währende Audienz beim Könige. Es unterliegt keinem Zweifel, daß militärische Maßnahmen größeren Umfangs getroffen werden, ohne daß es offiziell zugegeben wird. Offenbar findet in England bereits eine weitgehende Mobilisierung von Truppen statt. Die Londoner Bahnhöfe sind mit Trainsoldaten und Gepäck angefüllt. Truppen mit Artillerie marschierten gestern durch die Vorstädte Londons. Da über diese Truppenbewegungen nicht das Geringste verlautet, so scheint es, daß bereits eine militärische Depeeschensur besteht. Man will in eingeweihten Kreisen wissen, daß die Regierung sich mit dem Plane trägt, ungefähr 200 Haftbefehle gegen die führenden Usterrebellen zu erlassen, und zwar sollen die Verhaftungen auf ein telegraphisches Schlüsselwort hin geschehen. Der Minister des Innern, Mac Kenna, hat die Drucklegung umfangreicher Wahlschriftstücke angeordnet. Man schließt daraus, daß die Regierung unter gewissen Umständen eine sofortige Parlamentsauflösung beabsichtigt.

Aus Belfast wird gemeldet, daß zahlreiche Soldaten des Worcester-shire-Regiments gestern ihre Waffen hinwarfen und erklärten, sie würden unter keinen Umständen dem Befehl, gegen die Usterleute zu marschieren, nachkommen. Die Offiziere waren imstande, die Meuterei zu unterdrücken.

New-York, 23. März. Depeschen aus Mexiko melden, daß eine neue Schlacht ca. 2 Kilometer nördlich von Torrean stattgefunden hat. Die Rebellen sollen im großen und ganzen siegreich geblieben sein. Die Regierungstruppen haben sich zurückgezogen. Depeschen aus Chihuahua besagen, daß die Rebellen auch dort über die Truppen Huertas siegreich gewesen sind.

Paris, 23. März. Uebermals ist aus dem Louvre-museum eine wertvolle Antiquität verschwunden. Es handelt sich um eine altägyptische Papyrusrolle, die sich seit dem Jahre 1888 dort befindet. Alle Nachforschungen nach dem Dokument sind bisher ergebnislos gewesen.



Wenn man's recht bedenkt, ist Rathreiners Malzkaffee doch der beste. Er hat sich seit 25 Jahren bewährt. Der Gehalt macht's!

Magen- und Darmstörungen verhüten
Hellmichs Lebensbitter, per Flasche Mark 1.40
von A. Hellmich, Dortmund.
Weltberühmt, vielfach prämiert, ärztl. empfohlen.
In Herbo-useelbach zu haben bei Restaurateur Carl Soel, Marburg.

Volksschule zu Herborn.

Mittwoch, den 1. April d. J., nachm. 2 Uhr, findet die **Aufnahme der schulpflichtigen Kinder** statt. **Schulpflichtig** sind alle Kinder, welche bis zum **31. März d. J. das 6. Lebensjahr** vollendet haben. Außerdem können alle diejenigen Kinder aufgenommen werden, welche in der Zeit vom **1. April bis zum 30. Septbr. d. J. das 6. Lebensjahr** vollenden werden, falls ein ärztliches Gutachten die genügende körperliche und geistige Befähigung nachweist. Alle Kinder haben bei der Aufnahme den Impfschein, auswärts geborene auch den Geburtschein vorzulegen.
Der Rektor: Schumann.

Realschule zu Herborn.

Die öffentliche **Frühjahrsprüfung** findet **Dienstag, den 24. d. Mts., vorm. von 8-10^{1/2} Uhr** statt. Zum Besuche derselben lade ich die Mitglieder der städtischen Schuldeputation, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule ergebenst ein.
Schumann, Rektor.

Bekanntmachung.

Am nächsten **Samstag, den 28. März d. J.** wird der **Bezirksfeldwebel** in Dillenburg von mittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr an bis nachmittags 3,40 anwesend sein, um im „**Gasthof zum Deutschen Haus**“ (A. Sturm), 1 Treppe hoch, Meldungen von Mannschaften des **Beurlaubtenstandes** entgegen zu nehmen.

Aub- und Brennholzversteigerung.

Mittwoch, den 25. März, 10. Frö., nachm. 2^{1/2} Uhr anfangend, kommt das aus den hiesigen Gemeindegewaldungen und Bleichweide gefällte Holz im Gemeindegewald zum Verkauf:

- 6 Stüd Eichen-Stämme mit 2,28 Fm.,
- 1 Km. Eichen-Rußschelt (Rüterholz),
- 1 Stüd Buchen-Stamm 1,09 Fm.,
- 4 Stüd Birken-Stämme 0,92 Fm.,
- 7 Km. Birken-Rußholz,
- 946 Stüd Fichten-Stangen 1r, 2r u. 3r Klasse,
- 2335 Stüd Fichten-Stangen 4r bis 6r Klasse.

Anschließend werden

- 66 Km. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 114 Km. Tannen-Brennknüppel,
- 8500 Buchen- und Nadelholz-Wellen

mit verkauft.

Viden, den 19. März 1914.

Der Bürgermeister:
Berns.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Dillenburg.

Freitag, den 27. März d. J., vormittags 10 Uhr, auf dem **Forsthaus Neuhaus**:

1. **Schutzbezirk Dillenburg** (Hegemstr. Franke) Distr. 23 Büchelbach u. 21 Hangelberg: **Eichen**: 4 Km. Scht. u. Appl. **Buchen**: 67 Km. Scht., 63 Km. Appl., 34 Km. Rfr. 1r Kl. **Nadelholz**: 12 Km. Scht. u. Appl.
2. **Schutzbezirk Tiergarten** (Hegemstr. Gutsche), Distr. 5 Herrentannen, 7 Ottrich, 37, 38 Reiffenbach: **Buchen**: 2 Km. Appl. u. ca. 3600 Durchforstungswellen. **Erlen**: 1 Km. Appl., 25 Rfr. **Wln** **Nadelholz**: 37 Stangen 1r u. 3r, 190 4r, 215 5r, 215 6r Kl., 15 Km. Rcht. u. Appl. (2,5 m lang) u. 2 Km. Rfr. 1r Kl.



Alle Magen- und Darmleidende, Zuckerfranke, Mutarme usw. essen, um zu gefunden, das echte Cassier

Simonsbrot,

versehen mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Steiß echt und frisch zu haben bei
Carl Triesch, Herborn.

Wovon man spricht!

„Kornblume“

die neue 7 Pfg.-Kaiser-Zigarre ist für Qualitätsraucher unschätzbar.

Fast überall erhältlich.

Engros-Verkauf durch

Franz Henrich, Dillenburg,
Zigarren-Grosshandlung.

Siegener Handels-Schule

in Siegen, Burgstraße

Gründlicher Unterricht in Buchführung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Wechsellehre, Effekten- und Scheckkunde, Kontorpraxis, Schön- und Rundschrift usw.

Anerkannt gute Ausbildung in Stenographie und Maschinenschriften. Den Schülern stehen 14 erstklassige, neue Schreibmaschinen zum Ueben zur Verfügung.

Der neue Kursus beginnt am **Donnerstag, den 16. April.** Verlangen Sie bitte von der Anstaltsleitung den ausführlichen Prospekt.

Theater in Herborn.

Gasthof zum deutschen Hause (Wilhelm Heuser.)

Mittwoch, den 25. März 1914, abends 8^{1/2} Uhr:

Benefiz für Herrn Martin Rappenmacher, unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Männergesangsvereins **Liederkranz.** Nur einmalige Aufführung. **Novität!**

Verlorene Ehre

oder

Die Tochter des Zuchthäusers. Schauspiel in 3 Akten von **Bohrmann-Riegen.**

Zu diesem Ehrenabend habe ich obiges Schauspiel gewählt und hoffe damit den Beispruch des v. p. Publikums getroffen zu haben. Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichnet
Hochachtend

Martin Rappenmacher.

Die Mitglieder und Angehörigen des Gesangsvereins **Liederkranz** haben an diesem Abend **Preisermäßigung.** Vorverkauf bei Herrn **W. Heuser** (Deutsches Haus) 1. Pl. 80 Pf., 2. Pl. 50 Pf.

Pflaumen, Apfelringe,

Aprikosen empfiehlt
Fr. Bähr, Herborn.



In jedem Haus
nimmt man jetzt
Portt Lüttke
Dr. Füllinck's Pulmowin
in allgemein belieb-
ter Pflanzung Lüttke-Mor-
garin, denn sie ist
für zum warmen Auf-
lauf, aber viel billiger.

Achtung!

Haut ihn den Lukas.
2 Schlag 10 Pfg. Rundschatz
verboten.
Der Unternehmer.

Schwammsteinfabrik, alt auf. Sönd., liefert billigst 1a. Steine, Wmsland u. Zementziegel. **Phil. Gies, Reusieb.**

Eine **Rattenspinne** hündin, gelbgrau, 2 Jahre alt, sehr wachsam, 46 cm hoch, zu verkaufen. Preis 10 Mark.
Friedr. Bastian, Wissenbach

Ein gewandter Junge kann als Maschinenmeister- Lehrling

bei uns eintreten. Tarifmäßige Lehrzeit 4 Jahre gegen entsprechende Vergütung.

J. M. Bed'sche Buchdruckerei,
Otto Bed.

Ein älteres

Dienstmädchen

für Küche und Haushalt per April gesucht.

Willy Montanus,
Hotel „Deutscher Kaiser“,
Grenshausen bei Koblenz.

Liebe Mitbürger!

Ihr lieben Herborner alle in Fremde und Heimat!

Unsere Vaterstadt rüstet sich zur Tausendjahrfeier. Das soll ein Ehrentag sein, an dem noch einmal die ruhmreichen Zeiten und Entwicklungen unserer Heimatgeschichte an dem Auge der Erinnerung vorüberziehen und alle die lieben Spuren und Zeugen aus unserer Väter Tage lebendig und eindrucksvoll zu uns reden werden. O schöner Tag! Wie glücklich ist der, der sich deiner Sonne noch erfreuen darf! Ein großes Geschlecht aber soll der große Tag finden. Darum will Dankbarkeit und Pietät ein bleibendes Gedächtnis stiften und der hohen Jubilarin an ihrem 1000-jährigen Geburtstag eine Gabe weihen, die sie als Sinnbild einstiger Pracht und Größe schmücken wird: den alten, ehrwürdigen Brunnen auf dem alten, ehrwürdigen Marktplatz.

Aus freiwilligen Opfern soll dieses Geschenk treuen Bedächtnisse entstehen, von allen denen freudig gegeben, denen der Marktbrunnen ein lieber Bekannter aus alter Zeit geblieben ist. Darum ist es Ehrenpflicht eines jeden echten Herborners, sein Scherstein zur Wiederherstellung dieses alten Wahrzeichens beizusteuern. Einige Beiträge, zum teil von beträchtlicher Höhe, sind schon von fröhlichen Gebern gezeichnet. Darum herbei ihr treuen Söhne und Töchter unserer Vaterstadt, folget diesem Beispiele!

Die **Sammelstelle** hat die **Geschäftsstelle des „Herborner Tageblatt“** (**Otto Beck**) übernommen. Hier sind Gaben größeren und kleineren Umfangs stets willkommen. Täuschet uns nicht in der Hoffnung, einen guten Gedanken angeregt und zu seiner Verwirklichung bereitwillige Unterstützung gefunden zu haben.

Der engere Ausschuss.

Herborn.

Donnerstag, den 2. April d. J.

Bieh- u. Drammarkt.

Rheinische Hypothekbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital Mk 27.000.000.
Gesamtreserven (ausschliesslich Vortrag) 31.773.458.

Hypothekenbestand . . . Ende 1913 M. 598.841.884
Kommunal-Darlehen 20.418.884
Pfandbriefumlauf 572.091.800
Kommunal-Obligationenumlauf 16.032.900

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1913, sowie Zirkulare betreffend mündelsichere Kapitalanlage, können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franko bezogen werden. Unsere Pfandbriefe sind an unvers. Kasse, sowie bei allen deutschen Banken und Bankvereinen erhältlich.

Wer hat Sand?

Das Fabrikations- und Alleinvertriebsrecht eines durch D. R. P., Auslandspatente und angemeldete Zusatzpatente geschützten

wetter- u. säurebeständigen Bausteines

ist für einige Bezirke noch zu kaufen. Größere Anlagen, Härtedosen u. s. w. nicht erforderlich. Jeder Sand brauchbar. Steine in einigen Tagen gebrauchsfertig. Anlagekapital tägl. Fabrikation von 6-8000 Steinen 2.000,- Mark. Rein Kalk, kein Zement nötig. Ständige Gutachten von Fachleuten. Druckproben über Wasseraufnahmefähigkeit usw. bereits hergestellt. Durchaus reelle, gute Sache. Näheres bei unverbindlichem Besuch durch **G. von Gohausen, Wiesbaden II, Bismarckring.**

Danksagung.

Für die Bezeugungen der Teilnahme an dem Verluste, der uns durch den Heimgang unseres guten Vaters betroffen hat, sagen wir innigen Dank.

Herborn, den 23. März 1914.

Trauerfamilie Dilger.

Nachruf.

Am 21. d. Mts. starb nach einer gut verlaufenen Operation unerwartet unser langjähriger Betriebsführer,

Herr Friedrich Ufer.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen und gewissenhaften Mitarbeiter, dem wir für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Neuhoffnungshütte bei Sinn, den 23. März 1914.

W. Ernst Haas & Sohn.